

# «Priester sein ist gewagtes Abenteuer»

**Fremdenfeindlichkeit, häusliche Gewalt, sexuelle Übergriffe, Korruption, Missstände in der katholischen Kirche der «Ewiggestrigen»: Der Autor und ehemalige Oberstufenlehrer Franz Walter geht in seinem Roman «Ein Pfarrer kann auch anders» sowohl mit Kirche als auch mit der Mentalität der globalen Konsumgesellschaft hart ins Gericht. Ein Werk, das wachrüttelt.**

Von Tatjana Kistler

*Ausserschwyz.* – «Was nützt es, an den Schulen Anstand, Respekt und Rücksicht zu predigen, wenn die Jungen gleichzeitig miterleben, wie in Chefetagen eben diese Werte mit Füßen getreten werden? Was nützt es, sich über die steigende Gewaltbereitschaft der Jugendlichen zu beklagen, wenn wir sie gleichzeitig um des Mammons willen zu blossen Konsummenschen heranzüchten und sie mit immer brutaleren Killerspielen ködern?», hält Pfarrer Dominic Lesayon der beschaulichen Gemeinde Grännis den Spiegel vor.

## Reformer spielt mit dem Feuer

Doch: Die mahnenden Predigten des aus dem Norden Kenias stammenden Geistlichen spalten die Gemeinde. «Ein gefährlicher schwarzer Teufel ist das!», bringt Kirchenratspräsident Marc Egger die Empörung der konservativ gesinnten Kirchgänger zum Wirken Lesayons auf den Punkt. Denn der gebürtige Samburu-Nomade übt harsche Kritik an Dorf und Kirche und krepelt die lokale Seelsorge um der Toleranz willen um. Er ist es, der Prostituierte und einen Asylbewerber im traditionellen Ostermusical mitspielen lässt. Er ist es, der die Pfarrhaustüren Jugendlichen, zerrütteten Familien und Opfern von Gewalt öffnet. Er ist es, der Missstände öffentlich anspricht und den Opfern eines pädophilen



Von Inspiration umgeben: Franz Walter in seinem Arbeitszimmer unter den wachsamem Augen seiner afrikanischen Skulpturen.

Bild Tatjana Kistler

Opus-Dei-Paters hilft, über ihre Vergangenheit zu sprechen. Er ist es, der die Courage aufbringt, zwischen querulierenden Extremisten zu schlichten. Kurz: Pfarrer Lesayon operiert mit Nächstenliebe und vor allem Offenheit. «Doch all dies kostet Kraft. Sein anfängliches «feu sacré» erlöscht. Beim Versuch, die Vereinsamen zur Gemeinde zu führen, vereinsamt er selber», erklärt Walter. Im Bestreben, den Menschen die Zeit zurückzubringen, kommt sie dem enthusiastischen Pfarrer abhanden. Die Folgen zeichnen sich bald ab: Die Kirche leert sich, das Missstrauen Lesayon gegenüber wächst. «Aber dank dem jungen kolumbianischen Priester Ignacio Garcia gelingt die Wende», verrät der Autor. Denn: «Ein Pfarrer kann auch anders», womit Walter zwischen den Zeilen die Hoffnung vieler Katholiken auf eine zeit-

gemässe Öffnung der Kirche zum Ausdruck bringt.

Diese scheint dem Roman-Protagonisten wenigstens temporär zu gelingen. «Das Pfarrhaus blüht auf, lebt, wie nie zuvor; es platzt bei all den in ihm stattfindenden Aktivitäten aus allen Nähten», resümiert der Autor. Das dies bei den Einwohnern Grännis' nicht nur auf Wohlwollen stösst, versteht sich von selbst. Lesayons Alltag verkommt zur Strapaze, «Gott sei Dank weiss er die Mehrheit der Pfarreiangehörigen hinter sich. Man sieht: Pfarrer sein ist eben doch ein gefährliches Abenteuer», so Walter. Das Gemunkel über den «schwarzen Teufel» mündet bald in öffentlichen Protestaktionen und endet gar mit einer Morddrohung und einem brennenden Pfarrhaus. Ein grausames Ereignis, das die Menschen in und um Grännis aufrüttelt, Reflexionen auslöst

und womöglich gar die Wende herbeiführt, wenn da nicht ein Geheimnis das Umfeld des Pfarrers erneut erschüttern könnte ...

## Direkt, ehrlich, provokativ

Franz Walter hat sich mit diesem Werk merklich einen Herzenswunsch von der Seele geschrieben und vermochte durch die Schilderung seines Protagonisten eigene Erfahrungen, die er aus seiner Tätigkeit in der Entwicklungsarbeit (siehe Box) gesammelt hat, einzubringen. Mittels eingängiger Beschreibungen sowohl kenianischer Nomadenbräuche als auch hiesigen Pfarrei-Erlebnissen und dank einer rund vierjährigen Recherche gelingt es Walter, die religiöse Szenerie in aktuelle politische Geschehnisse einzubetten und nicht zuletzt einen Appell an die Menschlichkeit und das Verständnis

für sein Gegenüber zu richten. Durch Dominic Lesayons Spagat zwischen Erster und Dritter Welt führt der Autor aussagekräftig vor Augen, welche Privilegien bei Herr und Frau Schweizer immer öfter in Vergessenheit zu geraten scheinen.

Doch ob das Werk in March und Höfen aufgrund der Vatikan kritischen Botschaften auf Anklang stösst? «Ich denke schon, die Ausserschwyzer sind in meinen Augen offen und tolerant», hält Walter fest. Zudem müsse seine Kritik im wohlwollenden Sinn verstanden werden, «schliesslich liegt mir die katholische Kirche seit meiner Kindheit am Herzen». So spricht der Roman vielleicht nicht fleissige Kirchgänger an, jedoch all diejenigen, die sich mit Religion verbunden fühlen und sich eine moderne katholische Kirche wünschen.

Buchvernissage: Montag, 12. November, 20 Uhr, Begegnungszentrum Uznach; Buch erhältlich bei: edition Fischer, ISBN 978-3-89950-739-3

## Zur Person

Franz Walter, 1949 in Solothurn geboren, stellte sich bereits als Jugendlicher im Rahmen eines Amtes im Pfarreirat in den Dienst der Kirche. Er engagierte sich stets in Pfarrei- und Jugendarbeit und machte Letzteres schliesslich zum Beruf. Während zwölf Jahren arbeitete Walter als Reallehrperson an der Sek 1 March Siebnen und Butikon, bevor er diesen Sommer seine Pension antrat. Im Jahr 1978 brachte sich Walter in die Entwicklungshilfe im Norden Kenias ein, wo er eine Handwerkerschule leitete und Nomadenkinder in Englisch sowie Mathematik unterrichtete. «Seither reise ich immer wieder nach Marsabit, was mich zu meinem aktuellen Werk inspirierte», erzählt Franz Walter. (tak)

# Konzentration, Kreativität und Körpergefühl gezielt fördern

**Ins Zürcher Kongresshaus statt von Pontius zu Pilatus: An der ersten «Kinder und Lernen»-Messe können sich Eltern, Lehrer oder Betreuungspersonen einen Überblick über die verschiedensten Lern- und Förderangebote verschaffen. Ins Leben gerufen haben die neue Messe Simone Pestalozzi und ihre Geschäftspartnerin Bea Johner.**

Von Rahel Schiendorfer

*Wollerau.* – Welches Instrument ist das richtige für meine Tochter? Ist der Nachwuchs im zweisprachigen Privatkindergarten vielleicht wirklich besser aufgehoben, und wie gelingt es, dass sich der zappelige Sohnemann beim Lernen besser konzentrieren kann? Als Mütter von insgesamt acht Kindern waren und sind auch Simone Pestalozzi und Bea Johner immer wieder mit solchen und ähnlichen Fragen konfrontiert. Wurde man während Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit noch von entsprechenden Fachpersonen begleitet, ist man danach auf sich allein gestellt und nicht selten überfordert, wenn es darum geht, sein Kind in seiner individuellen Entwicklung optimal zu unterstützen. «Dies einerseits, weil es so viele verschiedene Möglichkeiten gibt, andererseits, weil man von diesen vielleicht gar nichts weiss», sagt die 41-jährige Wollerauerin Simone Pestalozzi. «Eltern werden mit ihren Fragen, Bedürfnissen und Problemen oft von Pontius zu Pilatus geschickt. Was fehlt, ist eine zentrale Stelle, eine



Simone Pestalozzi (links) und Bea Johner organisieren im Kongresshaus die erste «Kinder und Lernen»-Messe.

Bild ras

Plattform, welche die vorhandenen Angebote auf einen Blick präsentiert.»

## Suche vereinfachen

Um diesem Umstand Abhilfe zu schaffen, gründete sie gemeinsam mit Bea Johner Anfang des Jahres die Kinder und Lernen GmbH. Nebst dem Aufbau einer Datenbank, die Eltern bei der landesweiten Suche nach Lern-, Förder- und Therapiemöglichkeiten unterstützt, soll auch die «Kinder und Lernen»-Messe die Lücke zwischen Eltern und Anbietern von Therapie- und Förderangeboten schliessen.

Nach monatelanger Vorbereitungsarbeit findet diese nun am kommenden Sonntag im Zürcher Kongresshaus statt. Zu den Ausstellern gehören Therapeuten, Vereine, Nachhilfeorganisationen, Privatschulen und viele weitere Organisationen oder Personen, die in irgendeiner Form die geistige und körperliche Entwicklung von Kindern ab vier Jahren unterstützen und fördern.

## Begehrte Standplätze

Auf rund 1000 Quadratmetern werden 120 Aussteller ihre verschiedenen Produkte und Dienstleistungen

präsentieren. «Jedes Kind ist anders, deshalb war es uns ein Anliegen, dass die Messe möglichst vielen Ausstellern Platz bietet», erklärt die promovierte Ökonomin Bea Johner. Zwar bringen weder sie noch Simone Pestalozzi als ebenfalls promovierte Juristin eine pädagogische Ausbildung mit. Mit der Organisation der Ausstellung haben die beiden aber offenbar ins Schwarze getroffen. So war bereits vor drei Monaten der letzte Standplatz vergeben, und obwohl die erste Messe erst stattfindet, sind erste Ausstellertische für das nächste

Jahr schon gebucht. «Es freut uns natürlich, dass unsere Arbeit so gut ankommt. Auch sind wir überzeugt davon, dass unsere Idee noch viel Potenzial hat», sagt Johner. So sei für nächstes Jahr auch eine Messe in Basel vorgesehen, und erste Schritte ins Ausland sind ebenfalls bereits unternommen.

Die 45-jährige Sechsfach-Mutter Bea Johner ist selbst mit ihrem Verein Chess4Kids, einer Kinderschachschule, an der Messe vertreten. Ebenso wird die schweizweit gefragte «Mama-Coacherin» Simone Pestalozzi interessierte Mütter über ihr Angebot informieren. Die Ausstellung dauert von 11 bis 18 Uhr und wird umrahmt von einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm mit verschiedenen Vorträgen, Workshops und einem Kinderkonzert. Die Organisatorinnen erwarten rund 3000 Besucher.

## Fragen stellen und ausprobieren

Davon, dass die Messe für jeden etwas bereithält, sind die beiden überzeugt. «Der direkte Kontakt zu den Ausstellern gibt allen Eltern und Betreuungspersonen die einmalige Gelegenheit, allfällige Fragen zu stellen und umgehend beantwortet zu bekommen. Die Kinder wiederum dürfen ausprobieren, anfassen und können so herausfinden, was ihnen überhaupt zusagt und was eher nicht», sagt Pestalozzi. So finden sich an den Tischen der 120 Aussteller denn bestimmt auch zahlreiche Ideen für ein garantiert pädagogisch wertvolles Weihnachtsgeschenk.

Weitere Infos: [www.kinderundlernen.ch](http://www.kinderundlernen.ch)